

Rumäniens Zukunft.

Unter der Ueberschrift: „Rumäniens Zukunft“ veröffentlicht ein hervorragender rumänischer Politiker einen vielbemerkten Artikel im „Bukarester Tagblatt“, in welchem er unter anderem folgendes ausführt:

Der Drang nach dem Meere in Rußland ist heute die große Triebfeder in der Maschinerie des Weltkrieges, welche auch auf die Geschichte des Königreiches Rumänien nicht ohne Einfluß bleiben kann. Es fehlt Rußland die Bewegungsfreiheit, beziehungsweise der Zugang zu einem offenen Meere. Vergeblich hat Rußland bisher getrachtet, eine solche Bewegungsfreiheit sich zu verschaffen, beziehungsweise einen solchen Zugang zu einem offenen Meere zu erlangen. Der Japanische Krieg hat den Russen den Stillen Ozean für immer verschlossen, und das kürzlich abgeschlossene russisch-japanische Abkommen bezüglich Ostasiens ist ein sichtbares Zeichen, wie tief die Wunde geesssen haben muß, die das kleine Inselvölkchen der Japaner Anno 1905 den Russen beigebracht hat. Ebenso kläglich haben die russischen Aspirationen auf Bunder-Abas im russischen Meerbusen geendet und Rußland mußte Anno 1907 die rein englischen Interessenpläne in dieser Zone formell anerkennen.

Es bleibt also den Russen nur noch der Durchbruch der Dardanellen und der Ausweg durch die Ostsee übrig, also Gründe genug, um in diesem Weltkriege bis zum Neuzeriten zu gehen. Die Bemerkung der „Nowoje Wremja“ im Frühjahr 1905, daß, wenn Rußland seine historischen Aufgaben lösen will, es einen Zutritt zum Weltmeer braucht, der seiner Größe entspricht; der Ausspruch Sazonows im Februar 1915, daß die Ereignisse an der russisch-türkischen Grenze eine weitere Lösung der politischen und wirtschaftlichen Fragen, die sich an das Streben nach dem Zutritt zum freien Meere knüpfen, bringen werden; endlich die Kundgebung Grey's vom 25. Februar 1915, daß dies eine Aspiration ist, die Englands völlige Sympathie hat — all das ist ein vollgültiger Beweis für die obige Behauptung.

Daß Rußland auf seinem Wege zum Mittelmeer früher oder später einmal über den Leichnam des rumänischen Königreiches schreiten wird, will ich als eine für jeden Rumänen so feststehende Tatsache hingestellt sein lassen, daß darüber kein Wort zu verlieren ist.

Unter diesen Umständen fragt es sich also: Welche Grundpfeiler muß Rumänien für seine Zukunft haben? In geopolitischer Beziehung ist Rumänien mit seinen 130,020 Quadratkilometer Bodensfläche und seinen etwas über sechs Millionen Einwohnern allerdings ein Kleinstaat. Es hat aber den Vorteil seines zusammenhängenden Gebietes, also der Möglichkeit des Zusammenhaltens, und am Schwarzen Meer mit den Donaumündungen im Verhältnis zu Rußland ziemlich genügende Bewegungsfreiheit. Um aus den Grenzen des Kleinstaates herauszutreten, kann sich Rumänien nur auf das heute schwinghaft betriebene Nationalitätenprinzip berufen, aber für Siebenbürgen und das Banat ist Rumänien niemals Mutterland gewesen. Ganz abgesehen von dieser in Rumänien selbst niemals abgelegneten historischen Tatsache, spielt heute noch Siebenbürgen für das Königreich Rumänien eine ganz besondere und sehr wichtige kulturhistorische Rolle.

Es haben nämlich die mit dem Westen in steter Berührung gestandenen und noch immer stehenden Siebenbürger Rumänen seit jeher und bis auf unsre Tage den eigenen kulturellen Ueberfluß in der Weise an Rumänien abgegeben, daß inzwischen in der rumänischen Geschichte berühmt gewordene Männer aus Siebenbürgen nach Rumänien gewandert sind, im Königreich Schulen gegründet und Lehrkanzeln errichtet und auf diese Weise zur Hebung des Landes in jeglicher Beziehung mit Erfolg beigetragen

haben. Bezüglich der Bukowinaer Rumänen läßt sich daselbe behaupten; auch hier ist das rumänische Bildungsweien in der Anlehnung an den vorgeschrittenen Westen bedeutend früher hochgestanden als in Rumänien, und auch die Bukowinaer Rumänen haben verhältnismäßig viel gebildetes Material nach Rumänien hinübergeschickt, und alle diese Pioniere wahrer rumänischer Kultur sind ebenso geehrt in ihrer alten wie in ihrer neuen Heimat.

Ganz anders steht es aber mit Bessarabien. Aus diesem Lande selbst, welches lebendiges Fleisch aus dem lebendigen Körper des Königreiches darstellt, ist uns trotz der mit mehr als zwei Millionen Seelen bezifferten Stärke des rumänischen Elementes auch nicht ein einziges Zeichen gegeben worden, daß dieses rumänische Element sich in irgendwelcher Weise mindestens wie der letzte Siebenbürger oder Bukowinaer Bauer rumänisch betätigen dürfe.

Dagegen liefern uns die beiden unter uns weilenden größten bessarabischen Rumänen, Moruzzi und Stere, in ihren bis zur klassischen Reife reichenden Werken ein derart trostloses Bild der russischen Herrschaft im rumänischen Bessarabien, daß man sich nicht genug wundern kann, wie es noch in Rumänien Politiker gibt, die auch den Rest ihres Vaterlandes eher unter der russischen Krute als an der Seite der Centralmächte sehen möchten.

Vom Standpunkt des Nationalitätenprinzips ist es somit für Rumänien eine historische und nationale Pflicht, viel mehr an Bessarabien zu denken und dieses Land endlich einmal aus den russischen Ketten zu befreien.

Die Frage, welche Grundpfeiler Rumänien für seine Zukunft haben müsse, kann und darf daher nach reiflicher Erwägung nur so und nicht anders entschieden werden:

Rumänien kann die Grundpfeiler seiner Zukunft niemals im Zusammengehen mit Rußland, sondern nur im Anschlusse an die Centralmächte aufrichten!

Einberufung des Parlaments.

Budapest, 16. August. (Privattelegramm.) Die Bukarester „Minerva“ berichtet über den Beschluß des jüngsten rumänischen Ministerrates, das Parlament noch in der zweiten Augusthälfte zu einer außerordentlichen Sitzung einzuberufen, in der die Regierung Mitteilungen über die auswärtige Politik machen wird.

Bukarest, 15. August. Die föderalistische Union hielt gestern unter dem Vorsitze Filipescus eine Sitzung ab, der auch Take Jonescu beiwohnte. In Besprechung der auswärtigen Lage wurde eine vollständige Einmütigkeit aller Anwesenden festgestellt. Freitag findet wieder eine Versammlung statt.